

## Editorial

Autor(en): Lukas Hartmann

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2014

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/a3120677-957a-438b-af1f-87f90e5bf452>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# Gesundheit? Gesundheit!

Auffallend viele Beiträge des diesjährigen Stadtbuchs stehen im Zusammenhang von Wandel und Veränderung und damit auch im Zeichen der beschleunigten Zeit. Das Stadtbuch ist (wie schon immer) ein Werk, das bewahrend Veränderungen dokumentiert und auf diese Weise späteren Generationen dazu verhilft, ihre eigene Epoche aus der Entwicklung heraus zu verstehen. Darauf verweisen auch die zahlreichen Beiträge zu Jubiläen, die sich in den einzelnen Kapiteln finden lassen.

Den Auftakt im Schwerpunktthema «Gesundheit? Gesundheit!» macht der fünfhundertste Geburtstag des flämischen Arztes und Anatomen Andreas Vesalius, der im Anatomischen Museum Basel mit einer Sonderausstellung gefeiert wurde. Vesal kam 1542 in die Stadt, um den Druck seines Epochenwerks «De humani corporis fabrica» zu begleiten. Er wählte die Offizin von Johannes Oporinus, weil der Basler Buchdruck der Renaissance einen hervorragenden Ruf hatte. Während seines Aufenthalts führte er auch eine öffentliche Sektion durch (an der Leiche eines Hingerichteten) und präparierte anschliessend dessen Skelett, das in der Folge den Ursprung der anatomischen Sammlung bilden sollte. Ob Vesal während seines Aufenthalts auch das älteste Basler Spital, das auf dem Merian-Stadtplan von 1615 noch gut auszumachen ist, besucht hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Gesichert ist jedoch, dass Geschlechtskrankheiten schon damals eine Geissel der Menschheit waren. Der Frage, warum die klassischen venerischen Krankheiten wieder massiv zunehmen, widmet sich der Beitrag «Tripper & Co. spüren den Frühling». Weitere Schwerpunktthemen behandeln die Arbeit des Lebensmittelinspektorats und der Schädlingsbekämpfung sowie das schlechte sportliche Abschneiden der Basler Stellungspflichtigen bei der Rekrutierung: «Sind die jungen Basler wirklich so schlapp?»

Politik und Gesellschaft: «Nach dem 9. Februar»: Wohl keine Abstimmung der letzten Jahre hat post festum so heftige Diskussionen hervorgerufen, insbesondere in Basel mit seinen weit über dreissigtausend Grenzgängern. Was die Umsetzung des angenommenen Verfassungsartikels für die Region bedeutet, muss sich noch zeigen. Dass die «geseheuerte Verlobung», die Abstimmung zur Fusion von Basel-Stadt und Basel-Landschaft, eine Betrachtung wert ist, versteht sich von selbst. Veränderungen und Wandel in jeder Form – mal abrupt, mal eher still – sind Konstanten menschlicher Gesellschaften. Eine grosse Veränderung gab es im Mai 2014 bei der Christoph Merian Stiftung: Nach zwanzig Jahren wurde der Direktor und «sportliche Leiter» der Stiftung, Christian Felber, verabschiedet. Die hier abgedruckte Laudatio hielt Kommissionspräsident Lukas Faesch. Ein Wandel der eher stillen Art vollzieht sich seit einiger Zeit bei den Bestattungen und Abdankungen. Der Beitrag «Blick auf die Ewigkeit: Abschiedsrituale» schildert neue Wege des Abschiednehmens.

Wirtschaft und Region: Warum engagieren sich zunehmend weniger Wirtschaftsvertreter in der Politik? Liegt es an der mangelnden Zeit für nebenamtliche Tätigkeiten oder betreiben Wirtschaftsvertreter Politik auf anderen Kanälen und sind demzufolge eine «seltene politische Spezies»? In einem lesenswerten Interview blickt Gudrun Heute-Bluhm, knapp zwanzig Jahre lang Oberbürgermeisterin von Lörrach, zurück auf die Beziehung zu Basel. Am Ende dieses Kapitels – Gambrinus zu Ehren – folgt ein Lob der verschiedenen lokalen Kleinbrauereien, die sich mit zunehmendem Erfolg gegen die grossen Bierkonzerne stellen.

Stadtentwicklung und Architektur: Wie geht es weiter mit dem neuen Verkehrsregime Innenstadt? Ist die Verkehrsreduzierung wirklich verkehrsfeindlich? Diesen Fragen geht der Beitrag «Der Geist aus der Flasche» nach. Wohl für lange Zeit vom Tisch ist die Forderung nach einem Rheinuferweg unter dem Münsterhügel, oder wie es im Titel heisst: «Rheines Ufer bleibt reines Ufer». Dagegen sind am rechten Rheinufer Veränderungen unübersehbar. Der Bau 1 der Roche wächst in den Himmel und seiner Schweizer Rekordhöhe von 178 Metern entgegen; für die einen ein neues Wahrzeichen, ein architektonischer Wurf und ein Beispiel der prosperierenden Pharmaindustrie, für die anderen eine unerträgliche Verschandelung der Kleinbasler Stadtsilhouette.

Bildung und Umwelt: Veränderung und Bewegung finden sich auch hier, beispielsweise der Umzug der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW auf das Dreispitzareal. Bemerkenswert: Hier scheint die Zusammenarbeit zwischen den beiden Halbkantonen funktioniert zu haben, steht doch das «Labor der Kreativität» auf Landschäftler Boden. Einen Wandel der eher problematischen Art stellen die Neobiota dar: Mit dem Warentransport oder über neue Verkehrswege eingeschleppte Pflanzen und aus Unwissen oder Bequemlichkeit ausgesetzte Tiere, welche die einheimische Flora und Fauna bedrängen, stellen Bund und Kanton vor fast unlösbare Probleme beim Versuch, diese einzudämmen.

Kultur und Geschichte: Nach elf Jahren verliess Adam Szymczyk, nicht ganz unumstrittener Leiter der Kunsthalle Basel, seine Wirkungsstätte. War die Ära Szymczyk ein Erfolg? Wie auch immer: Für seine neue Funktion als Verantwortlicher für die nächste Documenta in Kassel ist ihm alles Gute zu wünschen. Ein längerer Beitrag befasst sich, bezogen auf die Jahre 1938 bis 1945, mit der Gedenkstätte für Flüchtlinge in Riehen, die seit 2011 in einem ehemaligen DB-Bahnwärterhäuschen eingerichtet wurde. Dabei stellt sich die Frage, was dieser Ort nun ist: Denkmal, Mahnmal, Ehrenmal, Museum und/oder Kunstgalerie? Im Kontext von Wandel und Veränderung steht auch die Freiwillige Basler Denkmalpflege, die seit über hundert Jahren für den Erhalt des Basler Stadtbilds kämpft. Immer wieder muss sie sich der Diskussion stellen, wie sie ihr Verhältnis zur kantonalen Denkmalpflege definiert und wie sie die «Balance von Bewahren und Erneuern» lebt. Unter Wahrung dieser Balance hat die jahrelang vor sich hin bröckelnde St. Alban-Kirche ein neues Kleid erhalten. Nach zwei Jahren einer gründlichen Sanie-

zung, die auch eine Innenreinigung umfasste, leuchtet sie wieder frisch. Obwohl die Farbwahl der Fassade kritische Stimmen dazu brachte, den Namen der Kirche auf «St. Marzipan» zu ändern ...

Alltag und Freizeit: In diesem Kapitel nahm der FC Basel 1893 in den letzten Stadtbuchjahrgängen regelmässig verdienten Raum ein. Diesmal jedoch richtet sich der Fokus auf eine andere, ebenfalls erfolgreiche Mannschaftssportart: Zu ihrem 25-jährigen Jubiläum gelang es den Basel Gladiators erstmals, Schweizer Meister im American Football zu werden. Doch ganz ohne FCB geht es auch dieses Jahr nicht – wenn auch aus einer anderen Warte und persönlichen Sicht: Mämä Sykoras «Von der Schwierigkeit, Basel zu mögen» ist ein Lesegenuss und jedem eingefleischten FCB-Fan zu empfehlen. An einen sporthistorischen Triumph wird in «Sportarena und Eisvergnügen» über die achtzig Jahre alte Basler Kunsteisbahn (ein weiteres Jubiläum) erinnert: 1939 sahen mehr als sechzehntausend Zuschauer auf der «Kunsti» den 2:0-Sieg der Schweizer Eishockey-Nationalmannschaft gegen die Tschechoslowakei, was den Europameister-Titel bedeutete.

Zahlreiche weitere Beiträge gibt es noch zu entdecken, und wir wünschen allen Leserinnen und Lesern viele vergnügliche und spannende Lesemomente.

Zu danken gilt es wie jedes Jahr allen Autorinnen und Autoren, die diesen Stadtbuchjahrgang mit ihren Beiträgen erst ermöglicht haben, sowie den Stadtbuchberaterinnen und -beratern. Aus dem Beratergremium verabschiedet hat sich Elias Schäfer, der zuständig für den Bereich Wirtschaft und Gewerbe war. Seine Funktion hat nun David Weber vom Gewerbeverband Basel-Stadt übernommen. Neu dazu gestossen ist auch Toya Krummenacher, die somit die zwischenzeitliche Vakanz beim Themenkreis Gewerkschaften und Arbeitnehmer/-innen aufhebt. Herzlich danke ich der Lektorin Rosmarie Anzenberger und der Fotografin Kathrin Schulthess: Auch dieses Jahr haben sie mich mit ihrem grossen Einsatz für das Stadtbuch und mit vielen Anregungen massgeblich unterstützt. Mein Dank geht auch an das Gestaltungsteam von «Groenlandbasel», Dorothea Weishaupt, Alena Stählin und Sheena Czorniczek, an den Lithografen Andreas Muster, an die Druckerei Schwabe AG und an den Christoph Merian Verlag sowie an seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ein wertvoller Begleiter war mir in den letzten drei Jahren auch immer wieder Beat von Wartburg, der mit der Übernahme des Direktionspostens der Christoph Merian Stiftung aus dem Redaktionsteam ausgeschieden ist: Ihm ein warmer Dank und die besten Wünsche für seine neue Funktion.

Lukas Hartmann, Redaktor